

1970er Jahre - Rehabilitation statt Verwahrung



Der Grundgedanke der Lebenshilfe, geistig behinderte Menschen unabhängig von der Schwere ihrer Behinderung in die Gesellschaft einzugliedern, findet in Politik und Gesellschaft unter dem Schlagwort „Rehabilitation statt Verwahrung“ immer stärker Gehör. Die Lebenshilfe baut ein differenziertes Netz der Hilfen für behinderte Menschen auf: Zu Kindergärten, Schulen und Tagesstätten kommen jetzt Frühförderstellen, Werkstätten und Wohneinrichtungen.



Die Reform der Psychiatrie erreicht unter dem Schlagwort „Enthospitalisierung“ mehr als 20.000 geistig behinderte Menschen, die in psychiatrischen Krankenhäusern unter teils menschenunwürdigen Verhältnissen leben. Mit den Themen „Geistige Behinderung, Partnerschaft, Sexualität“, „Hilfen für schwer geistig Behinderte“ setzt die Lebenshilfe neue wichtige Akzente.

- **Frühförderung: Die ersten Jahre sind entscheidend**

In den 1970-er Jahren entstand das System interdisziplinärer Frühförderung, bei der die Lebenshilfe wiederum Pionierarbeit leistete.

- **Werkstätten: Erste Schritte ins Arbeitsleben**

Aus der „Bastel- und Werkstube“ entstand die „beschützende Werkstatt“, später die „Werkstatt für Behinderte“, heute die „Werkstatt für behinderte Menschen“.

- **Wohnen bis ins hohe Alter**

Die Lebenshilfe entwickelte das Konzept des gemeindenahen Wohnens.

- **Reform der Psychiatrie**

Die ersten Wohnheime der Lebenshilfe boten eine Alternative zur psychiatrischen Unterbringung von Menschen mit geistiger Behinderung.

- **Internationale Symposien**

In den reformfreudigen 1970er-Jahren bildete der fachliche Austausch internationaler Erfahrungen einen Schwerpunkt.

- **Neues Rehabilitationsrecht**

Das Schwerbehindertengesetz stellte erstmalig geistig behinderte Menschen allen anderen behinderten Menschen rechtlich gleich.

- **Neue Bundeszentrale**

Neue Bundeszentrale ab 1974 / Die Bundesgeschäftsstelle der Lebenshilfe